Dienstag, 19. Oktober 2004

Brief an das Spiel

Es ist mir das erste Mal im Urlaub begegnet. Ich war gerade 9 Jahre jung. Wir waren in Südfrankreich, am Atlantik, Vieux Beaucaup. Da spielten Männer, alte Männer, ein Spiel namens Boul. Die Faszination ergriff mich sofort. Das will ich auch spielen. Aber wenig kleine Jungen spielten auf dem Boulplatz. Alles waren alte Männer. Einer war so alt, dass er die Kugeln nicht mehr aufheben konnte, deshalb hatte er einen Magneten an einer Schnur, mit dem er die Kugeln wieder aufheben konnte. Das Spiel ist einfach. Man muss seine Kugeln näher an das Schweinchen bringen (die kleine Holzkugel), als andere Mitspieler. So bekommt man Punkte, die man sammelt, und wer zuerst 13 hat, hat gewonnen. Der alte Mann hieß Pepe und mir fiel auf, dass er ein paar Brocken Deutsch konnte. So stieß er beim Vorbeigehen an uns immer wieder lächelnd Worte aus wie: Jawohl! Das gefiel uns, weil es ihm zu gefallen schien. Denn das wir Deutsch waren, war nicht zu überhören und zu übersehen. Aber ich hielt länger aus am Boulplatz als die Touristen, die nur mal ein Foto machten, einige Minuten Aufmerksamkeit heuchelten und dann wieder des Weges gingen. Ich war auch am nächsten Tag wieder da. Und an dem, der darauf folgte. Meine Eltern fanden das gut, denn sie wussten, wo ich war. So stand ich in der glühenden und gleißenden Sonne des Südens. Und schaute fasziniert zu, wie Pepe Boul spielte. Dabei unternahm ich jeden Blickkontakt, der mir geschenkt wurde. Alles wurde beobachtet, verarbeitet und gespeichert. Auch eine Tätowierung auf dem Unterarm. Es war keine richtige, sondern es war eine Reihe von Zahlen, die mir meine Eltern dann später, am gleichen Abend, erklärten. Es war die Nummer eines Häftlings aus einem KZ. Die Botschaft wurde immer komplexer und furchtbarer. Weil Deutsche darin eine sehr unrühmliche, geradezu schreckliche Rolle spielten. Das nahm mir den Mut, weiterhin alles zu versuchen, die Nähe dieses alten Mannes zu gewinnen. Bis eines Abends seine Frau ihn wieder abholte und mich ansprach. Auf Deutsch. Ich war wie gelähmt. Ab dann verlief der Rest des Urlaubs wie im Traum. Plötzlich war Pepe da, er reichte mir 30 Boulkugeln. Ich durfte mitspielen, wurde zum Essen eingeladen und war plötzlich ein Teil des Spiels. Ich war 9 Jahre und noch heute ist das Spiel ein Teil von mir und somit auch Pepe, der zwei Jahre später starb. Ein Glück nicht im KZ, sondern nach einem Spiel Boul. Vielen Dank, lieber Gott. 19. Oktober 2004

Geschrieben von Christof Hintze in Wortkunst um 14:00